

«Ich versteh Bahnhof!» Annalise Schütz, Nr. 3/2014, S. 30-33

Praxisbericht aus der Schule Huebmet in Wölflinswil

Mehr als nur Bahnhof verstehen

Text: Susanne Müller und Sandra Rabenseifner

Anfang Februar 2011 besuchten die 1./2.Klasse B sowie später auch beide Abteilungen des Kindergartens unter kundiger Führung den neuen Aarauer Bahnhof. Dabei verschafften sich die Lernenden Einblick in die vielfältige Betriebsamkeit dieses Ortes.

Die Kinder wurden in die Schaltertätigkeit eingeführt, durften Fahrpläne ausdrucken, bekamen Einblick in das Tagesgeschäft des Reisebüros und verfolgten am Computer den Streckenverlauf der eintreffenden und ausfahrenden Züge. Daneben begegneten sie vielen Beschilderungen, Schriftzügen und Piktogrammen, an welchen sie sich orientieren konnten.

Vor den Sportferien folgte der Ausblick auf das kommende Quartal mit dem Schwerpunktthema «Lern- und Spielumgebung Bahnhof». Die Kinder wurden motiviert, Material zum Thema zu sammeln und mit in die Schule zu bringen.

Nach den Ferien fanden die Schülerinnen und Schüler im Gang einen «Warteraum», in der Garderobe ein «Perron mit Gleisangaben» und im Klassenzimmer zwei «Büronischen» vor. Letztere waren mit Telefon, Computer, elektronischer Schreibmaschine, vorgedruckten Tickets, Fahrplänen und allerhand nützlichem Büromaterial ausgestattet. Ebenso stand eine Kiste voller Verkleidungsutensilien bereit. Die Lern- und Spielumgebung wurde laufend mit den von zuhause mitgebrachten Requisiten und Bahnartikel erweitert.

In der ersten Woche beschrieben die Lernenden, was für sie zum Bahnhofsgeschehen gehört. So wurde zuerst eine Lok mit diversen Wagen gebaut. Es galt, den Büros die Funktionen «Bahnschalter» und «Reisebüro» zuzuteilen und diese für den Verkauf oder die Beratung herzurichten. Eine Minibar wurde mit leeren Getränkefläschchen, Knabbersachenverpackungen und Zeitschriften bestückt. Ebenso klar war, dass es zur Überwachung und Beschriftung der Abfahrtszeiten und Destinationen einen Perron-Zuständigen brauchte.

Vor der ersten Spielzeit wurden die Rollen verteilt sowie die Arbeitskleidung respektive das Reisetenneu übergestülpt. Der «Zürcher Hauptbahnhof» erfüllte sich mit Leben.

Auf jeden Spielblock folgte ein Resümee im Kreis, wo Unklarheiten und Erweiterungsmöglichkeiten besprochen, sowie Abmachungen getroffen wurden. Die Büros brauchten Entlastung, das bedeutete, der Bau eines Billettautomaten und eines Bankomaten schien unerlässlich. Diese Geräte wurden von innen bedient und generierten so neue Arbeitsplätze. Die Reisenden forderten Platz, um sich in den Herkunfts- und Zielorten zu bewegen und bekamen diesen im Computerraum. Ein Kiosk wurde in Betrieb genommen, wo auch die Minibar Nachschub beziehen konnte. Im Angebot waren Snacks wie Sirup, Kekse und Popcorn.

Gesprochen wurde in Schriftsprache, bezahlt mit Spielgeld, Tickets wurden beschrieben, Fahrpläne im Internet gesucht und ausgedruckt, Reiserouten oder Informationen an der Schreibmaschine getippt, Reiseangebote erfunden, niedergeschrieben und gelesen, Plakate gestaltet, Fahrtzeiten ausgerechnet, Uhrzeiten abgelesen und notiert. Bewegung und Begegnung innerhalb der Lernumgebung liess die Kinder in aller Selbstverständlichkeit selbstständig handelnd ihren Horizont erweitern.

Die Lehrpersonen hatten in diesem Prozess eine beobachtende, begleitende und unterstützende Funktion. Die Vielseitigkeit der Lern- und Spielumgebung integrierte die Fächer Deutsch, Mathe, Musik, Bildnerische Gestaltung und Werken.

Zwischen zwei und vier Wochenlektionen verbrachten die Schülerinnen und Schüler in der Lern- und Spielumgebung Bahnhof, davon wöchentlich eine bis zwei gemeinsam mit den Kindergartenkindern. Der Gang und das Nebenzimmer des Kindergartens wurden zur selben Zeit in einen Spiel-Bahnhof umfunktioniert. Beim Einrichten und Gestalten halfen die Kinder tatkräftig mit. Auf dem Gleis stand ein Zug mit Wagen und einer Lok aus grossen Kartonschachteln, ein Büro mit Schalter sowie ein Kiosk mit Café wurden aufgebaut. Im Verlauf des Themas realisierten die Kinder in Eigenregie zusätzlich ein Portemonnaie- und Taschengeschäft. Beim Spielen konnten die Kinder verschiedenste Rollen übernehmen. Zum einen arbeiteten sie am Bahnhof als Lokführer, Kontrolleur, Gleisarbeiter, am Schalter oder im Kiosk. Zum anderen schlüpfen sie in die Rolle des Reisenden, kamen aus der Puppenecke zum Bahnhof und stellten sich vor, wohin die Zugfahrt führen soll. Bei diesem erlebnisreichen Spielen sammelten die Kinder wertvolle Erfahrungen und lernten in unterschiedlichsten Bereichen viel Neues. Begleitet wurde die Spiel- und Lernumgebung von Liedern, Kreis- und Tischspielen sowie Geschichten, welche das notwendige Wissen vermittelten.

Das rege Treiben im Schulhaus schien allen Spass zu machen und liess Lernen in einem breiten Rahmen zu.